№ 231. Sonntag, den 1. Oktober 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **„Skizzen über das Leben am deutschen Kaiserhofe"** veröffentlichen werden.

Inserate erhalten durch die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September.

— Der Kaiser traf Donnerstag Abend in Gothenburg ein, wo ihn der Kronprinz begrüßte und mit ihm sofort die Fahrt ins Jagdterrain von Hunneburg antrat, nachdem sich in Lilleskog auch König Oskar von Schweden ihnen angeschlossen hatte.

— Zum Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck wiederholt die „Tägl. Rundschau" ihre Angabe, daß thatsächlich nur die beiden bekannten Depeschen gewechselt worden, sonst aber keine Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck entstanden sind. Es seien beim Kaiser in der Angelegenheit sonst nur eingegangen eine telegraphische Benachrichtigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi mit dem Wortlaut der Günser Depesche nach Kissingen, der Bericht des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg über das für einen Winteraufenthalt des Fürsten, Bismarck am geeignetsten erscheinende königliche Schloß, und der Krankheitsbericht des Professors Schweninger aus Kissingen. Bei dem Anerbieten des Kaisers seien die Schlösser Brühl und Benrath am Rhein und das Stadtschloß in Kassel in Betracht gekommen. Eine Reise des Kaisers nach Kissingen sei nie in Erwägung gekommen. Ebenso hält man nach dem „Hannov. Kour." auch einen Besuch des Kaisers in Friedrichsruh, namentlich nach Ablehnung des kaiserlichen Anerbietens, für ausgeschlossen.

— Der Reichsetat. Nach der „Pos. Z." wird der Reichstag frühestens am 20. Nov. zusammentreten, weil die Etatsaufstellung diesmal etwas im Rückstande geblieben ist. Der angeführte Grund ist plausibel genug. Es muß für den Grafen Posadowski keine leichte Aufgabe sein, den ersten Etat, dessen Feststellung ihm obliegt, sogleich in ein präsentables Gewand zu bringen, und das wird er doch wohl wollen. Die bedeutenden Anforderungen für das neue Militärgesetz werden dem Etat seine bestimmenden Züge geben; die Sachlage wird also zu einem Entweder — Oder nöthigen, das in beiden möglichen Beziehungen gleich unangenehm für einen Schatzsekretär sein muß, und nun gar noch bei seinem ersten Debut. Die eine Alternative ist die Deckung der Kosten auf dem Wege der Anleihe, die andere ist die Erhöhung der Matrikularbeiträge. Vermuthlich wird der erstere dieser Wege beschritten werden.

— Der Zollbeirath ist, kaum eröffnet, schon wieder geschlossen worden — allerdings nur das Plenum. Der Zollbeirath hat am Donnerstag fünf Stunden getagt und aus seiner Mitte einen Ausschuß gewählt; Vertreter der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels sind in den Ausschuß zu gleichen Theilen entsandt worden. Während der Verhandlungen zwischen den deutschen und russischen Unterhändlern bleibt dieser Ausschuß in Thätigkeit, in welchen u. a. gewählt wurden: Graf Kanitz, Kommerzienrath Möller, Oberbergrath Wachler, Handelskammerpräsident Lange-Lübeck und Stadtr. Teschendorf-Königsberg. Die Thätigkeit des Ausschusses ist so gedacht, daß derselbe für den Zollbeirath die laufenden Geschäfte zu besorgen und, falls er von den deutschen Delegirten zeitweise um sein Gutachten angegangen wird, Rath zu ertheilen hat. Im Belieben des Ausschusses steht es, auf das Plenum des Zollbeiraths zurückzugreifen. Alle Mitglieder des Zollbeiraths haben sich bereit erklärt, in den Spezialfragen, falls Unklarheit herrschen sollte, eingehende Auskunft zu ertheilen.

— Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag. Eine Verlängerung des Provisoriums mit Spanien soll dem „Hamb. Korr." zufolge über den 31. Oktober d. J. hinaus auf der Basis angewandt werden, daß Spanien demnächst gegen Gewährung des vollen deutschen Vertragstarifs auch seinerseits provisorische Tarifkonzessionen bis zu dem Zeitpunkte gewährt, da der neue deutsch-spanische Handelsvertrag in Kraft tritt. Derselbe soll spätestens bis zum 31. Dezember d. J. ratifizirt werden.

— Zur Tabakfabrikatsteuer wird von den „Berl. Polit. Nachr." geschrieben, es liege in der Absicht, den Zoll von im Ausland gefertigten Zigarren zu erhöhen, um damit die heimische Industrie in die Lage zu versetzen, einen Theil der bisher im Auslande verarbeiteten Tabake ihrerseits zu feineren Zigarren zu verarbeiten und so den Arbeitern den Ersatz für eine etwa durch den Rückgang des Konsums bedingte Verminderung der Arbeitsgelegenheit zu gewähren.

— Neuforderungen für die Marine. Wie die „Nationalztg." hört, stehen trotz mehrfacher offiziöser Ableugnungen aus den letzten Monaten doch in dem Entwurf des Reichshaushaltsetats, der Ende November dem Reichstag zugehen wird, sehr erhebliche Neuforderungen für die Marine bevor.

— Die diesjähr. Feldmanöver hatten in weit größerem Umfange als im Vorjahre die Aufgabe, sehr wichtige neue Einführungen in den verschiedensten Beziehungen zu erproben. Es verlautet, daß die Ergebnisse der Versuche nach allen Seiten hin befriedigt haben. Eingehende Berichte darüber an den Kaiser sind in Vorbereitung.

— Zum Reichsseuchengesetz wird der „Rhein. Westf. Ztg." aus Berlin geschrieben: „Der Entwurf ist inzwischen einer völligen Umarbeitung unterzogen worden, die nahezu beendet ist. Doch besteht die Absicht, noch vor dem Abschluß der Arbeiten über einige umstrittene Punkte hervorragende Sachverständige zu vernehmen. Wünschenswerth wäre es, wenn der umgearbeitete Entwurf, der tief in alle Verhältnisse eingreift, unmittelbar nach der Einbringung in den Bundesrath veröffentlicht würde, damit den weitesten Kreisen rechtzeitig Gelegenheit gegeben werde, Einwürfe und Bedenken gegen Einzelheiten der vorgeschlagenen Bestimmungen zur Geltung zu bringen."

— Ueber die Neuordnung des Apothekenwesens theilt die „Volksztg." entgegen bisherigen Meldungen mit, daß die Regierung die beabsichtigte Regulirung nicht zunächst lediglich für Preußen, sondern für das ganze Reich empfehlen würde. Die eingetretene Verzögerung habe ihren Grund gehabt im seinerseitigen Wechsel des Kultusministers. Nunmehr werde das Material baldigst an den Reichskanzler eingereicht werden. Doch sei für die bevorstehende Reichstagssession noch eine Vorlage zu erwarten.

— Die Urheber der Berliner Kaffeehaussperre. Die „Voss. Ztg." hat den Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Braunbehrens, als Urheber der Maßregel gegen die Berliner Kaffeehäuser bezeichnet. Wie das Blatt jetzt schreibt, hat sich Herr Braunbehrens beim Erlaß dieser Verfügung in Tirol befunden und mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun. Der Vorfall wird dadurch immer räthselhafter, da der Minister des Innern, der Unterstaatssekretär und der Polizeipräsident daran unbetheiligt gewesen sind. Von welcher Stelle die Verordnung eigentlich ausgegangen ist, darüber verlautet nichts.

— Mit der Entschädigung unschuldig Verurtheilter soll nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." nun endlich ein Anfang gemacht werden. Das offiziöse Blatt berichtet, daß die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter

Am Kaiserhofe zu Berlin.

Von Paul Lindenberg.

II. (Nachdruck verboten.)

Die kaiserliche Familie daheim.

Sobald der Herbst naht, erwacht auch das Königsschloß an der Spree aus seinem Sommerschlaf, in den es für mehrere Monate verfallen war. Ein kleines Heer von Dienern ist dann unter dem Oberbefehl mehrerer Kastellane von früh bis spät thätig, um die Säle und Gemächer zum Empfang der kaiserlichen Herrschaften in Stand zu setzen; die rothen, mit den schwarzen Königsadlern bedruckten Leinwandbezüge werden von den Tapeten und Polstermöbeln entfernt, die kostbaren Vasen, Bronze- und Marmorwerke von ihren Tüllumhängen befreit, die schweren Teppiche und mächtigen Thierfelle, hauptsächlich von Eisbären, aufgerollt, die Portieren und Vorhänge wieder an Ort und Stelle gebracht, und mit fieberhaftem Eifer wird in den im Schloß befindlichen Tischler- und Tapezierwerkstätten gearbeitet, um die letzten Reparaturen fertig zu stellen. Und derselbe Eifer zeigt sich auch in andern Theilen des weiten Gebäudes, in den Wohnungen der Inhaberinnen der hohen Hofchargen, wie in den Bureaus des Ober-Zeremonien- und Ober-Hofmarschallamts, die in den alterthümlichen Kreuzgewölben des einen Parterregeschosses untergebracht sind. Selbst eine kleine Abtheilung der Stephan'schen Armee rückt dann hier an, denn sobald der Kaiser in Berlin residirt, befindet sich im Schloß ein besonderes Kabinetts-Postamt, das jedoch nur die anlangenden und abgehenden Sachen registrirt, da die Beförderung der Postsachen im Schloß nicht durch Briefträger, sondern durch Ordonnanzen geschieht. Aber die Postbeamten haben, ohnedies genug zu thun, laufen doch an einzelnen Tagen an tausend und mehr Schriftstücke — zumeist wohl Bitt- und Gnadengesuche — ein, die auf das sorgsamste geordnet und verzeichnet werden müssen, gleich den zahllosen, fast immer als „eingeschrieben" expedirten Fortgängen.

Aber nicht nur im Innern, sondern auch nach außen hin merkt man, daß für das Schloß eine andre, unruhigere, thätigere Zeit begonnen hat; auf den Höfen herrscht ein eifriges Hin und Her von Lakaien und Bedienten aller Art, die schweren kastenartigen Fouragewagen bringen ganze Ladungen von Reisegepäck, leichtere Gefährte versorgen Küche und Keller mit neuen Vorräthen, breitschattige Palmen und sattgrüne Orangenbäume werden aus den Treibhäusern des Charlottenburger Schloßparks herangebracht, um die Treppen und Vorhallen zu schmücken, die Unteroffiziere der Leibgarde der Kaiserin melden sich an den zuständigen Stellen zum Dienst, immer zahlreicher rollen die flinken Hofequipagen an den verschiedenen Portalen vor, und hohe Offiziere machen den bereits eingetroffenen ersten Hofbeamten ihre Besuche, und nun, nun rauscht plötzlich auf dem Dache die purpurne Fahne am Flaggenmast empor und verkündet weithin, daß Deutschlands Kaiser von Neuem seine Residenz in Berlin genommen!

Der kaiserliche Haushalt ist, zumal wenn man die exklusive Stellung des Monarchen in Betracht zieht, im großen und ganzen ein einfacher und steht im starken Gegensatz zu der Pomp- und Prunk-Entfaltung des Hofes bei festlichen Gelegenheiten. Nicht minder groß ist der Unterschied im Wesen des Kaisers, der in seinem Familien- und Vertrautenkreise ein ganz andrer ist, als bei der Erfüllung seiner Herrscherpflichten und bei der Repräsentation seines hohen Amtes; im letztern Falle ernst und sichtlich tief erfüllt von den ihm übertragenen verantwortlichen Aufgaben, ist er, wenn ihn die Regierungsarbeiten nicht in Anspruch nehmen, von heiter-ungezwungener Art, gern Frohsinn und Scherz liebend und sich wenig um die strengen Vorschriften der Etikette kümmernd, auch wenn verwandschaftlich-fürstlicher Besuch zugegen ist. Unter allen Familienmitgliedern, auch den Verwandten zweiten und dritten Grades, herrscht das trauliche „Du", und ist der Verkehr genau so zwanglos und freimüthig, wie in jeder gut bürgerlichen Familie. Wenn der Kaiser in Abwesenheit seiner Gemahlin von ihr spricht, nennt er sie nur „meine Frau" oder „die Kaiserin", während letztere meistens „der Kaiser" sagt, ihn persönlich aber mit „Willy" anredet. Die Kinder werden von den kaiserlichen Eltern mit mancherlei Kose-, aber auch zuweilen mit kleinen Spott- und Necknamen gerufen, die sich auf diesen oder jenen Vorfall beziehen. Fern von ihnen spricht die Kaiserin nur von „meinen Kindern", der Kaiser aber, trotz der jüngsten Prinzessin, nur von „meinen Jungen", und mit besonderer Betonung kommen diese Worte stets hervor. Seiner Söhne denkt er überall und freut sich, ihnen eine Ueberraschung bereiten zu können; als er einst bei dem Thontaubenschießen der Offiziere des 4. Garde-Regiments in Spandau mit einigen Offizieren um einen Einsatz von 50 Pfennig gewettet und, als bester Schütze, 3 Mark gewonnen hatte, meinte er, lächelnd den Thaler einsteckend: „Da kann ich ja meinen Jungen eine Freude machen!", und auch bei so manchen von Mitgliedern der Berliner Hofgesellschaft oder auch von auswärtigen Fürsten oder Städten ihm zu Ehren gegebenen Festmahlen steckt er einige Bonbonnieren oder Konfektstücke ein: „Das ist für die Jungen. Mitgebrachtes schmeckt ja am besten, das weiß ich von früher her selbst."

Nichts falscher als die Vorstellung, daß die kaiserlichen Herrschaften von früher Morgenstunde an durch höfische Bräuche beengt und von zahlreicher Dienerschaft umgeben sind. Die Kaiserin hat drei Hofdamen, die Komtessen von Keller und von der Schulenburg, sowie Fräulein v. Gersdorff, die ihre Wohnungen im Schloß haben, und die sich entweder nach mündlichen Verabredungen oder den durch Diener überbrachten Wünschen bei der Kaiserin einstellen, sei es, was verhältnißmäßig nicht häufig geschieht, um ihr Gesellschaft zu leisten, sei es, um sie bei Ausfahrten zu begleiten oder für sie allerhand persönliche Bestellungen und Besorgungen, auch wohl in ihrer Vertretung Besuche 2c., zu erledigen. Eine ähnliche Stellung nehmen bei dem Kaiser die Flügel-Adjutanten ein, nur daß diese nicht im Schloß wohnen, sondern sich zu bestimmter Morgenstunde im Arbeitskabinett des Monarchen melden, wo er mit ihnen das Tagesprogramm bespricht und sie sich dann in dem von uns in unserm ersten Aufsatz erwähnten Adjutantenzimmer zu seiner Verfügung halten, ihre freie Zeit dort mit Lektüre oder Schreiben ausfüllend. Die Lakaien aber, zwei oder drei an der Zahl, dürfen nur in bestimmten, zu Garderobenzwecken dienenden Vorräumen, also nicht etwa in den Gemächern selbst, verweilen und werden, wenn man ihrer bedarf, durch elektrische Glockensignale herbeigerufen.

Schon früh beginnt für das kaiserliche Paar der Tageslauf; vor 7 Uhr bereits erhebt sich der Kaiser, kleidet sich nach einem kalten Bade sofort militärisch — in letzter Zeit neben

gleichzeitig mit der Einführung der Berufung in Aussicht genommen ist. Der betreffende Entwurf soll sich außer auf diese beiden wichtigen Punkte noch auf zahlreiche andere Aenderungen und Ergänzungen der Strafprozeßordnung und des Gerichts-Verfassungsgesetzes erstrecken. Namentlich soll ein abgekürztes, schleuniges Verfahren gegen auf frischer That betroffene und überführte Uebelthäter eingerichtet werden, welches nach dem Vorbilde des französischen und englischen Rechtes deren sofortige Aburtheilung ermöglicht. Der Entwurf soll im preußischen Justizministerium unter Betheiligung des Reichsjustizamts ausgearbeitet und einschließlich der dazu gehörigen Organisationspläne bereits in allen Einzelheiten vollendet sein. Die einzige, allerdings sehr wichtige Frage, über welche gegenwärtig noch verhandelt wird, dürfte die sein, ob die Entscheidung über die Berufung den Oberlandesgerichten oder den Landgerichten zu übertragen ist.

— Der Lotteriestempel soll den „Berl. Pol. Nachr." zufolge um 50 pCt., also auf $7\frac{1}{2}$ pCt. des Preises, erhöht werden, was eine Mehreinnahme von etwa 4 Millionen Mk. ergeben würde.

— Zur Choleragefahr. Von Donnerstag früh bis Freitag früh sind in Hamburg 5 neue Erkrankungen gemeldet, wovon ein Fall tödtlich verlief. Von den früher Erkrankter ist keiner gestorben. In Altona ist keine neue Erkrankung und kein neuer Todesfall vorgekommen. — Die in Berlin als choleraverdächtig eingelieferte Frau Ottner ist nur nierenkrank.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der Enthüllung des Hoferdenkmals in Insbruck, worüber wir bereits berichteten, wurden dem Kaiser die Nachkommen von Andreas Hofer und andere an den Ereignissen von 1809 hervorragend betheiligt gewesene Persönlichkeiten vorgestellt. Der Kaiser beehrte jeden einzelnen mit einer Ansprache. Hierauf fand der große historische Festzug statt, dem sich die Landesschützen aus Nord- und Süd-Tirol anschlossen. Der Kaiser wohnte mit den Erzherzogen Karl Ludwig, Ludwig Victor und Josef Ferdinand dem Schauspiel vom Balkon der Hofburg bei. Am Nachmittag stattete der Kaiser der Landesausstellung einen einstündigen Besuch ab und antwortete auf die Ansprache des Landeshauptmanns Graf Brandis mit dem Ausdrucke des Wunsches, die Ausstellung möge durch Erschließung neuer Absatzgebiete und durch die Macht, welche dem Beispiel innewohnt, befruchtend auf die heimische Landwirthschaft und das Gewerbe wirken, und zum Ausgangspunkte eines freudigen Wettbewerbes auf dem Felde der Arbeit und des Fortschrittes, sowie zur Quelle vermehrten Wohlstandes werden. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der Kaiser mit den Erzherzögen auf einem Extrazuge der Trambahn zur Eröffnung des Landeshauptschießstandes. Die Festlichkeiten fanden am Donnerstag ihren Abschluß mit einer Serenade des Tiroler und Vorarlberger Sängerbundes, welche der Kaiser vom Balkon der Hofburg entgegennahm. Alsdann wohnte der Kaiser mit den Erzherzogen und dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe dem Festball in den Stadtsälen bei. Der Kaiser wurde überall mit begeisterten Zurufen empfangen. Der Kaiser begab sich Freitag früh $7\frac{1}{2}$ Uhr mit den Erzherzogen nach dem Iselberg, um der daselbst stattfindenden Eröffnung des Schießens beizuwohnen. Später besichtigte der Kaiser nochmals das Andreas Hofer-Denkmal, wobei demselben lebhafte Kundgebungen von den zahlreichen Anwesenden dargebracht wurden. An dem gestrigen Festzuge hatte sich auch die Bevölkerung der italienischen Landestheile zahlreich betheiligt.

Italien.

Der Bankprozeß ist in ein neues Stadium getreten. Wie ein Wolff'sches Telegramm meldet, beschlagnahmten die Gerichtsbehörden am Donnerstag ein Packet mit die Banca romana betreffenden Schriftstücken, welches der Sohn Tanlongo's bei einem Notar hinterlegt hatte. Wie mehrere Blätter mittheilen, soll dasselbe Briefe enthalten, in welchen frühere Minister den Gouverneur der Banca romana Tanlongo, aufgefordert hätten, ihnen behilflich zu sein, den Preis der italienischen Rente aufrecht zu erhalten und zu heben. Tanlongo behauptete, daß durch die Gewährung dieser Unterstützung der Bank beträchtliche Verluste erwachsen seien.

Das stärkere Hervortreten der Räuber in Sizilien giebt wieder zu lebhaften Klagen Veranlassung. Während der letzten drei Wochen ist aus verschiedenen Theilen Siziliens, dem Aetnagebiet, der Umgegend von Sirakusa und Palermo Kunde von den Thaten bewaffneter Banden gekommen, die die Bevölkerung mit Angst und Schrecken erfüllen und aller Bemühungen der Sicherheitsbehörden spotten. Es sind gerade keine Verbrechen von ungewöhnlicher Bedeutung vorgekommen, aber die kleineren Diebereien, Handstreiche und Angriffe sind fast zur täglichen Gewohnheit geworden und die Spitzbuben zeigen sich ungescheut, bis an die Zähne bewaffnet, in der nächsten Nähe der bewohnten Orte. — Aus Catania wird gemeldet: Eine aus 12 Mann bestehende Räuberbande überfiel am Dienstag eine große Besitzung bei Catania und entführte zwei der Besitzer die Brüder Carmelo und Giuseppe Pulvesenti, für deren Freilassung sie 100 000 Lire verlangten, widrigenfalls die Gefangenen am Sonntag erschossen würden.

Spanien.

Durch eine Dynamitexplosion in Merida in der Provinz Bajadoz wurden mehrere Häuser in Brand gesetzt und einige Personen verwundet.

Frankreich.

Betreffs des russischen Flottenbesuchs in Toulon hat der russische Minister des Auswärtigen Herr v. Giers an die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens die Mittheilung ergehen lassen, daß der Flottenbesuch in Toulon unbedingt nur als eine Erwiederung des Kronstädter Flottenbesuches zu betrachten sei und daß die russische Regierung alle Aeußerungen und Kundgebungen, welche eine andere Auffassung zur Geltung bringen wollten, mißbillige. — Dem Vernehmen nach wird übrigens Präsident Carnot nicht nach Toulon gehen, sondern die russischen Offiziere in Paris empfangen.

Die „Libre Parole" bringt eine überaus komisch wirkende Gruselgeschichte über ein von Italienern beabsichtigtes Attentat gegen den Präsidenten der Republik. Der Polizeipräfekt und der Minister des Auswärtigen hatten in Erfahrung gebracht, daß in Italien ein Komplott zur Ermordung Carnots bestände. Zwei Italiener, deren Signalement man nicht habe, seien beauftragt worden, den Präsidenten in Toulon hinzurichten.

In den Kohlenbecken der Departements du Nord und Pas de Calais herrscht Ruhe. Viele Grubenarbeiter verlangen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Bergwerksgesellschaften werden die Einfahrten wieder eröffnen, sobald sich die Arbeiter in hinreichender Zahl einstellen. In Bernicourt wurde in der letzten Nacht vor dem Hause eines nicht ausständigen Arbeiters eine Dynamitpatrone gefunden.

Großbritannien.

Zum Bergarbeiteraufstand hat der Verband der englischen Grubenbesitzer eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es für unmöglich erklärt wird, eine Lohnherabsetzung zu vermeiden.

Afrika.

In Südwestafrika setzt der Häuptling Witboi sein Räuberhandwerk mit ungeschwächten Kräften fort. So meldet neuerdings die „Times" aus Capstadt, das Witboi zwischen Windhoek und Swakop eine deutsche Wagenkarawane überfallen und 400 Ochsen sowie eine größere Menge Waffen und Munition erobert habe. 20 Eingeborene seien getödtet worden, jedoch keine Deutschen.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien wird aus Rio de Janeiro berichtet, daß der Belagerungszustand auf 14 Tage verlängert worden sei, und daß die Aufständischen Rio Grande erobert hätten. Ferner besagen über Montevideo aus Rio de Janeiro eingetroffene Nachrichten, daß der Präsident Peixoto nunmehr 5000 Mann gut bewaffnete Truppen zur Verfügung habe.

Ueber den Aufstand in Argentinien wird dem „Reuter'schen Bureau" aus Buenos-Ayres gemeldet, daß die Streitkräfte der Nationalregierung die Aufständischen von Santa Fé nach zweitägigen Kämpfen geschlagen haben.

Provinzielles.

Kulm, 28. September. [Verschwunden] ist auf bisher unaufgeklärte Weise ein Bierfahrer der Grubnoer Brauerei. Der Wagen wurde auf der Kulmsee'er Chaussee in der Nähe des Gutes Zeigland führerlos gefunden. Auf dem Wagen lag die Mütze des Kutschers, von mehreren Messerstichen durchschnitten, ferner ein Taschentuch, welches mit Blut befleckt war. Die Geldtasche, in welcher sich etwa 100 Mark befinden mußten, war zerschnitten. Ob hier ein Verbrechen vorliegt oder ob der Bierfahrer mit dem Gelde selbst das Weite gesucht hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

d **Kulmer Stadtniederung**, 28. September. [Molkerei.] Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz hatte gestern im Gerhard'schen Lokale eine Sitzung der Interessenten für eine Molkerei daselbst anberaumt, welche recht gut besucht war. Es wurden 120 Kühe gezeichnet. Zum nächsten Frühjahre wird die Molkerei in Betrieb gesetzt. Mit einer festen Zeichnung von 180 Kühen wird angefangen.

Graudenz, 28. September. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Am vergangenen Sonntag früh Morgens brannten zwei dem Besitzer Karl Stoyke in Slupp gehörige Scheunen, von denen die eine noch einen Schweine- und einen Hühnerstall enthielt, vollständig nieder. Außer vielem Inventar sind mehrere Schweine und sämmtliche Hühner mitverbrannt. Das Feuer soll von einem bei Herrn Stoyke in Dienst stehenden Knecht aus Rache angelegt sein. Der muthmaßliche Brandstifter ist bereits verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Graudenz in Untersuchungshaft abgeliefert.

Rehden, 28. September. [Verunglückt.] Die Folgen seiner Unvorsichtigkeit hat der Wirthschaftsinspektor T. aus Kittnau sein Leben lang hart zu büßen. Trotz wiederholter Warnung über die Welle der Dampf-Schrotmühle während des Betriebes zu steigen, hat er diese Warnung außer Acht gelassen. Er wurde von der Welle ergriffen und mehrmals herumgeschleudert, wodurch er Brüche beider Beine und den Bruch eines Armes erlitt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Graudenzer Krankenhause geschafft.

Marienwerder, 28. September. [Urnenfund.] Mehrere auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Regenbrecht zu Kehrwalde vor Kurzem gefundene Gesichtsurnen sind nicht bloß von besonderer Schönheit, sondern erweisen sich auch nach den Feststellungen des Direktors des Westpreußischen Provinzialmuseums, Professor Conwentz zu Danzig, wegen einiger an denselben auftretenden Eigenthümlichkeiten durchaus als Unika und von ganz eminenter Bedeutung für die Heimathskunde. Gutsbesitzer Regenbrecht hat diese Urnen in dankenswerthester Bereitwilligkeit dem Herrn Landrath Brückner für das Provinzialmuseum zur Verfügung gestellt.

Schneidemühl, 28. September. [Der artesische Brunnen] an der Ecke der Kleinen und Großen Kirchenstraße liefert jetzt schon fast ganz reines Wasser. Die Trübung ist nur ganz gering. Voraussichtlich wird in einigen Tagen das Wasser vollständig klar sein.

Zoppot, 28. September. [Nicht geringes Aufsehen] erregte dem „G." zufolge heute Mittag der Anblick eines Sarges in der östlichen Kolonnade des Kurgartens. Nachmittags kam vom Hafen ein Dampfer, auf den er verladen wurde. Wie sich herausstellte, war der Sarg zur Aufnahme der Leiche des vor vierzehn Tagen bei der Ueberfahrt von Neufahrwasser nach Adlershorst bei stürmischem Wetter von seinem mit Holz beladenen Kahn durch die hohen Wellen in den Grund gerissenen und ertrunkenen Fischers Böhmke aus Adlershorst bestimmt, die gestern am Strande bei Heisterneſt gefunden worden ist. Die wohlhabenden Angehörigen des Verunglückten hatten den Dampfer gechartert, um die Leiche von dort abzuholen und in Oxhöft, von wo die Wittwe stammt, zu begraben. Die Leiche seines mit ihm verunglückten Gehülfen Grünke ist vor einigen Tagen bei Hela an den Strand getrieben und auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt worden.

Königsberg, 27. September. [Ein interessantes Vorkommniß aus dem Thierleben] wird aus dem Samlande mitgetheilt: Der Besitzer D. in C., welcher auf dem Felde beschäftigt war, hörte plötzlich über sich in den Lüften die Klagetöne eines Vogels, welcher sich in Lebensgefahr zu befinden schien. Als er aufschaute, bemerkte er, wie ein großer Habicht im scharfen Fluge eine Taube verfolgte. Augenscheinlich ermattete diese und schien bald eine Beute des Räubers. Plötzlich aber mußte sie den untenstehenden Beobachter bemerkt haben. Pfeilschnell schoß sie herunter und schmiegte sich ängstlich an den Körper des Mannes. Der Habicht folgte ihr auf eine Entfernung von wenigen Metern, sah sich dann aber zu einem enttäuschenden Rückzuge gezwungen. Die sehr ermattete Taube rührte sich nicht mehr von ihrem Retter fort. Sie wurde von demselben mit nach Hause genommen. Hier bemerkte er einen Zettel, welcher an der Taube befestigt war — es war also eine Brieftaube. In der Frühe des folgenden Tages wurde dem Thierchen, nachdem es reichlich gefüttert war, die Freiheit wiedergegeben, und sofort stieg die Taube empor in die Lüfte und flog ihrem Bestimmungsorte zu.

Posen, 28. September. [Ein Mißverständniß.] Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, fragte neulich ein Schüler der 6. Klasse einer der hiesigen Volksschulen seinen Vater, was das sei: ein Kilogramm? worauf ihm der Vater sagte, das seien 2 Pfund. Der Knabe meinte aber, das könne nicht stimmen, denn in der Schule werde immer gesungen: „Morgen

---

der kleinen Generalsuniform vielfach die Interimsuniform der Garde-Kürassiere bevorzugend — an, wobei er sich wenig, und zwar nur von seinem Kammerdiener, helfen läßt, der gleichzeitig auch Friseur- und Barbierdienste verrichtet. Das Frühstück nach englischer Sitte aus Thee, allerhand Weißgebäck (bei dem die „Salzschrippen" nie fehlen dürfen), Butter und kaltem Fleisch, sowie Eiern bestehend, nimmt das Kaiserpaar gemeinschaftlich ein; aber auch wenn der Kaiser schon bedeutend früher, sei es zu Truppenübungen oder zur Jagd, aufstehen muß, läßt es sich seine Gemahlin nicht nehmen, ihm bei dem ersten Imbiß Gesellschaft zu leisten. Gleich nach oder auch noch während des Frühstücks erscheinen die Prinzen zur Begrüßung, die, wenigstens für die vier ältesten, nicht zu lang ausgedehnt werden kann, da alsbald die Unterrichtsstunden beginnen. Gleichzeitig sucht der Kaiser sein Arbeitsgemach auf, setzt mit den Adjutanten die Tageseintheilung fest, hört den Vortrag des Oberhofmarschalls an und unternimmt gegen 9 Uhr eine Spazierfahr nach dem Thiergarten, meist mit daran schließendem längerem Spaziergang, während er bei schlechter Witterung die Reitbahn des nahen Marstalls aufsucht und dort wohl eine Stunde hindurch reitet. Ist er zum Schloß zurückgekehrt, so harren seiner schriftliche Arbeiten, Vorträge, Empfänge, die den Vormittag überreichlich ausfüllen und sich noch am Nachmittag fortsetzen.

Um 2 Uhr, wenn nicht besondere Vorfälle eine andere Eintheilung erheischen, wird vom Kaiserpaar im Speisesaal das zweite Frühstück verzehrt, das aus etwa drei Speisen, zu denen ein leichter Mosel- oder Rheinwein gereicht wird, besteht. Bei dieser Mahlzeit sind häufig die jungen Prinzen anwesend, von ihrem Gouverneur, dem Major von Falckenhayn, begleitet, ebenso nehmen die beiden Flügeladjutanten und die Hofdamen daran theil, hin und wider auch ein persönlich vom Kaiser geladener und ihm seit langem bekannter Gast, der sich vielleicht kurz vor dem Frühstück bei ihm gemeldet hat und mit dem der Monarch noch über dies und jenes plaudern möchte. Denn gleich Friedrich dem Großen liebt auch Kaiser Wilhelm eine heitere Tafelgesellschaft, und so finden sich zu dem um 6 Uhr angesetzten Diner sowie zu der um 9 Uhr folgenden Abendtafel stets mehrere Gäste ein, zu letzterer meist nur die nächsten Bekannten des Kaisers, selten mehr als vier oder fünf Herren. Die Zivilisten — und der Herrscher zieht sie mit Vorliebe zu diesen Abendmahlzeiten — erscheinen im Frack, vom Kaiser mit kräftigem Händedruck begrüßt, der sie vertraut bei ihrem Namen anredet, ohne Hinzufügung eines Titels oder selbst des Wortes „Herr". Das Essen besteht nur aus wenig Gängen, aus einem Vorgericht, einem Fisch, einem Braten und einer Speise, und an Wein wird rother wie weißer von den dienenden Lakaien kredenzt, dem Rebensaft im Allgemeinen aber nur wenig zugesprochen. Mag die Gesellschaft noch so klein sein, stets ist die Tafel mit kostbaren Geschirren und dem herrlichsten Blumenschmuck, den der Kaiser jedem andern vorzieht, besetzt, letzterer hauptsächlich aus Rosen und Gardenien bestehend, die in üppiger Fülle die königlichen Gärtnereien in Potsdam und Charlottenburg im Nothfall jedoch auch, was häufiger, als man glaubt, vorkommt, Berliner Blumenfirmen liefern.

Bei diesen kleinen Mahlzeiten giebt sich der Monarch, auf dessen Wink nach dem letzten Gericht, nach dem auch häufig die Kaiserin die Tafel verläßt, um, wie sie entschuldigend sagt, „nach den Kindern zu sehen", Zigarren und Münchener Bier herumgereicht werden, am ungezwungensten. Fast jedes Gebiet des öffentlichen Lebens wird dann freimüthig berührt, und der Kaiser ermuntert seine Gäste, unter denen sich oft Gelehrte und Künstler befinden, zur offenen Aussprache. Wiederholt scheint es, zumal wenn das Gespräch auf Reformen des Unterrichts und künstlerische Fragen geräth, als ob die Meinungen etwas schärfer, als an dieser Stelle nöthig, aufeinanderplatzen, aber der Kaiser weiß dann stets vermittelnd einzugreifen oder den kleinen Redekampf durch eine schlagfertige Aeußerung zu beenden. So war vor nicht langer Zeit einmal ein Disput ob der übereifrigen hochgelehrten Kunsthistoriker entstanden, die immer neue Tizians, van Dycks, Rubens 2c zu Tage zu fördern suchen, weniger aus Freude an den Gemälden selbst, die oft hinter andern Leistungen jener Künstler weit zurückbleiben (oder wohl auch nicht einmal aus unbedingter Ueberzeugung von der Echtheit der neuen Entdeckungen), als um ihren untrügbaren Spürsinn zu zeigen, worauf den etwas spöttischen Bemerkungen erwidert wurde, daß diese Kunstschnüffler doch andern eine Freude machten und der Kaiser hierbei sofort zustimmend ausrief: „Gewiß, gewiß, wir suchen ja auch nicht selber die Trüffeln, die wir essen!"

Diese kleinen Abendgesellschaften dehnen sich meist bis 11, auch wohl bis 12 Uhr aus, und ist der Kaiser besonders gut gestimmt, so führt er seine Gäste, sobald die Tafel aufgehoben ist, nach einem in der Nähe der polnischen Kammern gelegenen alterthümlichen, mit Kreuzgewölben überspannten Gemach, dessen braune Holztäfelungen, dessen sich an diesen entlangziehende Ruhebänke, über denen alte Bronzeschilder und altholländische Porzellanteller angebracht sind, dessen noch aus der Kurfürstenzeit stammender Marmorkamin, worin starke Holzscheite knistern, einen ungemein behaglichen Eindruck machen und zum traulichen Verweilen einladen. Während der Kaiser übrigens den Speisen, zumal bestimmten Lieblingsgerichten, gern zuspricht, ist dies bei Wein und Bier weniger der Fall, doch ermuntert er seine Gäste dazu und ist überhaupt bestrebt den aufmerksamen und liebenswürdigen Wirth zu spielen.

— Trotz des überreichen Pensums an täglicher Arbeit findet der Kaiser doch noch Zeit, sich seiner Familie zu widmen; in dem kurzen Zwischenraum zweier Vorträge oder Empfänge sucht er oft seine Gemahlin auf, um mit ihr dies oder jenes zu besprechen, denn so selbstständig der Monarch ist, so gerne hört und berücksichtigt er — falls es sich nicht um politische oder militärische Angelegenheiten handelt — die Meinung der Kaiserin. Glückliche, erholungsfrohen Stunden für das Kaiserpaar sind die zwischen dem Diner und dem Abendessen liegenden, da dann die prinzlichen Kinder mit den Eltern zusammen weilen und oft lauter Jubel aus den Wohngemächern erschallt. Denn wenn sich das Kaiserpaar schon nicht gern der gestrengen Dame Etikette fügt, so besteht diese am wenigsten für die lebenslustigen Prinzen; äußerte doch einmal der Kaiser in einer Ausstellung, als ihn einer seiner Verwandten auf eine kostbare Toilette aufmerksam machte und fragte, ob er sie nicht für die Kaiserin kaufen wollte: „Dieses Kleid mit dieser Schleppe? Nein, das würde bald in Stücke gehen, hängen doch immer drei oder vier Jungen am Rock meiner Frau!" Selbst wenn die Kaiserin in großer Toilette ist, um sich zu einer Festlichkeit zu begeben, hat sie Mühe, sich der Liebkosungen zu erwehren, die einst, als schon die Pagen im Gemach harrten, um die Kourschleppe zu tragen, nicht eher mit Bitten ruhten, als bis sie die Schleppe durch zwei Zimmer tragen durften. Mit wahrhaft schwärmerischer Liebe hängen denn auch die Prinzen an ihrer schönen und milden Mama, und als vor Kurzem im Religionsunterricht eine Stelle vorkam, daß „wir Menschen allzumal Sünder wären", da blickte Eitel Friedrich erst sinnend vor sich hin, dann aber rief er lebhaft aus: „Das kann nicht stimmen, nein, nein, denn meine Mama ist keine Sünderin!"

in das Kilogramm." Nach weiteren Fragen kam dann endlich heraus, daß es heißen sollte: Morgen in das kühle Grab! (bekanntlich schließt der zweite Vers des Hauffschen Liedes: „Morgenroth! Morgenroth! Leuchtest mir zum frühen Tod" mit diesen Worten). Offenbar will der Korrespondent des „Dziennik", falls die ganze Geschichte wahr ist, damit beweisen, wie oft ohne Verständniß die polnischen Schüler die deutschen Worte sich aneignen.

Lokales.

Thorn, 30. September.

— [Militärisches.] Die Mitglieder der Artillerieprüfungskommission, die Herren Major Eden, Hauptmann Wolf und Leutnant Behrend, sind zur Abnahme von vom Grusonwerk gelieferten Panzerplatten pp. hier eingetroffen und haben im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen. Ebendaselbst hat auch der Kommandeur des neu errichteten Fußartillerieregiments Nr. 15, Herr Oberstleutnant Stecher, welcher bereits hier angekommen ist, vorläufig Wohnung genommen. Beim hiesigen 11. Fuß-Artillerie-Regiment sind heute die Reserven entlassen, auch wurde das kriegsstarke Landwehr-Artillerie-Bataillon, welches auf dem Rudaker Platze Schieß- und Armirungs-Arbeiten abgehalten hat, aufgelöst. Die zu dem hier in Garnison kommenden Bataillon des neugebildeten Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 versetzten Offiziere sind hier bereits eingetroffen und statten heute ihre dienstlichen Meldungen ab.

— [Beförderung.] Der bisherige Bauinspektor, Baurath Klopsch in Frankfurt a. O., früher in Thorn, ist unter Beförderung zum Regierungs- und Baurath der Königlichen Regierung in Oppeln überwiesen worden.

— [Personalien.] Der Posthilfsschaffner Lipke von hier ist als Landbriefträger nach Kulmsee versetzt.

— [Jubiläum.] Der bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt zur Zeit als Geldbriefträger beschäftigte Herr Kowalski begeht am 8. Oktober d. J. den Tag, an welchem er vor 25 Jahren nach längerer Militärdienstzeit in den Postdienst getreten.

— [Postalisches.] Von morgen ab werden die Postschalter erst um 8 Uhr früh geöffnet, eine Ausnahme tritt beim hiesigen Ausgabeschalter ein, an welchem der Verkehr mit dem Publikum bereits $7\frac{1}{2}$ Uhr früh beginnt. Den abholenden Korrespondenten wird dadurch die Möglichkeit gegeben, die in der Nacht eingegangenen Postsendungen möglichst frühzeitig in Empfang zu nehmen.

— [Der Herbst ist da.] Der Wind rauscht über die Stoppeln, die Blätter der Bäume färben sich langsam und fallen lebensmüde zur Erde, Schwalben und Störche sind auf der Reise nach dem Süden begriffen, die schöne Jahreszeit ist dahin. Viele sehen sie mit Bedauern schwinden und so mancher zartbesaitete, lyrisch angehauchte Jüngling singt dem scheidenden Sommer einen ganzen Band Gedichte nach. Auch der Familienvater wünschte, daß es ewig Sommer bliebe, denn der Herbst stellt hohe Anforderungen an — seinen Geldbeutel. „Männchen," flötet die Frau, „ich brauche einen neuen Hut und einen Mantel." „Papa," rufen die Töchter, „wir haben auch nichts anzuziehen, Du wirst uns doch nicht vergessen?" „Und ich brauche einen neuen Winterüberzieher," betont mit gewichtiger Stimme der Bruder Quartaner. „Gnädiger Herr," meldet die Küchenfee, „Herr Meier von unserer Kohlenhandlung war hier und fragte, ob er nicht 50 Zentner Kohlen mehr bringen lassen soll, als im vorigen Jahre, in der Zeitung hätte gestanden, wir bekämen einen frühzeitigen Winter." Im Gegensatze zu den so geplagten Familienvätern und lyrischen Dichtern giebt es aber eine große Anzahl ehrenwerther Mitbürger, die sich über den Wiederbeginn des städtischen Lebens freuen. Das Naturkneipen haben sie satt bekommen und freuen sich, daß sie wieder in ihren angestammten Lokalen sitzen und ihren gewohnten Skat spielen können. In noch freudigerer Stimmung gehen aber alle diejenigen dem Herbste entgegen, die beabsichtigen, sich ein eigenes Nest zu bauen, denn der Beginn des Herbstes ist so recht geeignet, „in das Ehejoch hineinzusteigen". Möge die freudige Erwartung der liebenden Herzen nicht getäuscht werden!

— [Wasserpegel.] Die Königl. Wasserbauverwaltung ist mit der Aufstellung eines selbstthätigen Wasserpegels am Schankhaus I beschäftigt, welcher an der Stelle errichtet wird, wo die Signalstange für Hochwasseranzeige stand. Bei dem Ausschachten des Brunnens, welcher eine Tiefe bis zwei Meter unter dem Wasserspiegel erhält, ist man auf alte Mauerreste gestoßen, welche die Arbeiten erschweren. Durch die Aufstellung des selbstthätigen Pegels wird in der That einem lang gefühlten Bedürfniß abgeholfen, denn bei den bisherigen Messungen war es bei stürmischem Wetter nicht immer möglich, den Wasserstand genau festzustellen, was bei dem selbstthätigen Pegel unbedingt der Fall ist.

— [Jagdkalender.] Im Monat Oktober darf außer den Rehkälbern, welche das ganze Jahr zu schonen sind, alles Jagdwild geschossen werden; weibliches Roth-, Dam- und Rehwild, sowie Wildkälber jedoch erst vom 16. Oktober ab.

— [Deutscher Sprachverein.] Im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hält Herr Oberlehrer Cremer aus Hannover nächsten Dienstag einen Vortrag in Danzig, um dort, wie es vorher in Elbing und Marienburg geschehen ist, einen Zweigverein ins Leben zu rufen. Am Donnerstag gedenkt derselbe auch hier zu sprechen, und der Vorstand des Koppernikusvereins leiht ihm dazu seinen Beistand. Es steht zu hoffen, daß die Bestrebungen des Allg. D. Sprachvereins auch hier der wärmsten Zustimmung begegnen und daß sich dies auch in dem Besuche des Vortrages kundgiebt. Dagegen dürfte es sich nicht empfehlen, den vielen hiesigen Vereinen noch einen neuen hinzuzufügen. Die wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Stadt, wenn wir von den Vereinigungen von Fachgenossen unter sich absehen, finden ihren Mittelpunkt im Koppernikusverein, und bei der geringen Zahl derjenigen, auf welche für wissenschaftliche Mitwirkung zu rechnen ist, kann man wohl nur wünschen, daß es dabei bleiben und Zersplitterung vermieden werde. Den Zwecken des Sprachvereins wird am besten gedient werden, wenn mehrere hiesige Vereine, so z. B. der Handwerkerverein, der Kaufmännische Verein und der Lehrerverein dem Sprachverein beitreten. Sie zahlen dann nach dem Statut desselben eine von ihnen zu bestimmende Zahl von Mitgliederbeiträgen, und sind dafür mit der betreffenden Zahl stimmberechtigt bei den Hauptversammlungen.

— [Koppernikus-Verein.] Die Oktobersitzung des Koppernikusvereins findet Montag, den 2. Oktober, um 8 Uhr im Hinterzimmer des Artushofes statt. In dem geschäftlichen Theile sind zwei Aufnahmen und zwei Anmeldungen zu erledigen. Außerdem steht die Angelegenheit der Obstpflanzungen und die eines Vortrages des Herrn Oberlehrers Cremer aus Hannover auf der Tagesordnung. Im wissenschaftlichen Theile, um $8\frac{1}{2}$ Uhr, wird Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag halten über „Anrüchige Gewerbe im Mittelalter."

— [Abgelehnte Wahl.] Auch Herr Kaufmann Gukſch hat die Wahl zum Kassirer des Antisemitenvereins abgelehnt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bereits wieder; heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 29. September.

Th. Hellmichshaus durch Landau 3 Traften 6310 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2278 Kiefern-Sleeper, 3600 Kiefern- einfache Schwellen, 4 Eichen-Kantholz, 755 Eichen- einfache Schwellen; L. Rosenblum durch Ehrlich 2 Traften 702 Kiefern-Rundholz, 637 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1560 Kiefern-Sleeper, 2810 Kiefern- einfache Schwellen; M. Lewin, B. Seldowitz, Murawkin u. Komp. durch Hakmann 2 Traften, für Lewin 148 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 65 Kiefern-Sleeper, 7505 Kiefern- einfache Schwellen, für B. Seldowitz 665 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 560 Stäbe, für Murawkin u. Komp. 89 Kiefern-Rundholz, 860 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 66 Kiefern-Sleeper, 84 Kiefern- einfache Schwellen, 231 Rundelsen. — In den letzten Tagen sind hier einige größere Posten verkauft worden.

Submissionstermin.

Posen. Ansiedelungskommission. Vergebung der Arbeiten zum Ausbau eines Vorfluthgrabens mit rd. 6300 Kubikm. Bodenbewegung auf dem Ansiedelungsgute Lulkau Kr. Thorn. Termin am **5. Oktober**, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. September.

Fonds: schwach.			29.9.93.
Russische Banknoten		212,00	211,50
Warschau 8 Tage		fehlt	211,30
Preuß. 3% Consols		85,30	85,25
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		99,80	99,50
Preuß. 4% Consols		106,40	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		65,70	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95,90	95,60
Diskonto-Comm.-Antheile		173,60	173,60
Oesterr. Banknoten		161,05	161,20
Weizen:	Sept.-Okt.	146,00	147,50
	Okt.-Nov.	146,00	147,50
	Loco in New-York	$72\frac{1}{4}$	$72\frac{1}{8}$
Roggen:	loco	126,00	127,00
	Sep.-Okt.	125,50	126,75
	Oktbr.-Nov.	125,50	126,75
	Nov.-Dez.	127,75	128,75
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,00	48,00
	April-Mai	48,90	48,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,60	34,00
	Sept.-Okt. 70er	32,00	32,40
	Nov.-Dez. 70er	31,80	32,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	56,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	36,00 „	—,— „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. September 1893.

Wetter: sehr schön.

Weizen: flau, 130 Pfd. hell bezogen 125 M., 130/1 Pfd. hell 132/3 M., 133/5 Pfd. hell 134/5 M.

Roggen: flau, 121/4 Pfd. 114/16 M.

Gerste: feine Brauw. 140/45 M., beste Sorten theurer, Futterw. 106/12 M.

Hafer: 141/6 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 30. September. Ein seewärts von Cuxhaven ziehender Hamburger Dampfer mußte wieder nach dort zurückkehren, weil an Bord zwei Heizer an Cholera erkrankten und starben. Sechs ebenfalls an Cholera erkrankte Matrosen mußten nach der Cholerastation transportirt werden. Der Dampfer muß fünf Tage in Quarantäne verbleiben und wird alsdann nach Hamburg zurückkehren, um seine Ladung einem anderen Dampfer zu übergeben.

Wien, 30. September. Eine Zuschrift, welche der „Polit. Korresp." aus Berlin zugeht, dementirt das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm in Fredensborg eine Zusammenkunft mit dem Zaren haben werde. Kaiser Wilhelm werde sich, wie schon früher gemeldet, zu Schiff direkt von Karlskrone nach Pillau begeben.

London, 30. September. Großes Aufsehen erregt die Entdeckung, daß ein auf den Regierungsdoks in Chatam beschäftigter Kesselbauer die Nagellöcher der Panzerplatten des Kriegsschiffes „Pyne" anstatt mit Nägeln, mit rothem Blei ausgefüllt hat. Der Kesselbauer ist verhaftet worden, und es verlautet bereits, daß Beweise dafür vorliegen, nach welchen der Verhaftete mit Anarchisten in Verbindung gewesen sein soll.

Petersburg, 30. September. Der Botschafter Graf Schuwalow ist in Petersburg eingetroffen, angeblich um genaue und endgiltige Instruktionen bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland entgegenzunehmen. In den ersten Tagen des Oktober wird der Botschafter nach Berlin zurückkehren.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 30. September.

London. Das Elend in den Kohlenrevieren von Yorkshire ist unbeschreiblich. An 10 000 Männer und Frauen sollen Speise und Brod vertheilt werden. Die Kohlenhändler haben unter sich das Abkommen getroffen, einen von ihnen zu bestimmenden Lohnsatz zu zahlen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gardinen, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffe u. Teppiche

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Breitestr. 14. S. David, Breitestr. 14.

Heute wurde mir mein geliebter Mann, der Königliche Regierungsassessor

Albert Friedberg

infolge eines Schlaganfalles jäh entrissen.

Erfurt, den 28. September 1893.

Franziska Friedberg
geb. **Kümmritz.**

Die Beerdigung findet Montag, den 2. October, Nachmittag 4 Uhr in Thorn von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung.

In verflossener Nacht entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau

Marie Kohnert

geb. **Schönfeldt.**

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Koppernikusstraße 26 aus, statt.

Thorn, den 30. Septbr. 1893.

Im Namen der Hinterbliebenen
verw. **E. Pitsch.**

Dorothea Danziger
Max Badt
Verlobte.
Thorn. New-York.

Als Verlobte empfehlen sich
Jenny Lewin
Sally Flatow.
Thorn.

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 1 Absatz 2 der landespolizeilichen Anordnung vom 29. August d. J. (Extrablatt zu Nr. 35 des Amtblattes), durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des diesseitigen Regierungsbezirks an anderen Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn und auf dem Wasserwege über Schillno verboten ist, wird bis auf Weiteres der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze auf den Uebergängen bei Neu-Zielun, Pissakrug, Gollub, Piezenia, Leibitsch und Ottlotschin **im kleinen Grenzverkehr** hierdurch gestattet.

Marienwerder, den 27. September 1893.

Der Regierungs-Präsident
gez.
v. Horn.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 29. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters **Anders** in **Thorn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 25. Oktober 1893,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn, den 26. September 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zu den bevorstehenden Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll höherer Anordnung zufolge die Wahl der Wahlmänner am 31. October d. J. stattfinden. Zu dies m Zwecke ist die Stadt Thorn nebst Vorstädten in 17 Urwahlbezirke eingetheilt, deren Abgrenzung später bekannt gemacht werden wird. Nach der letzten Volkszählung hat die Stadt Thorn mit der zur Festung gehörenden Garnison 27 018 Seelen, wovon das **außerhalb** des Stadtbezirks in den angrenzenden ländlichen Gemeindebezirken liegende Militär mit 2070 Seelen abgeht. Hiernach bleibt für die Bildung der Urwahlbezirke und Feststellung der Zahl der zu wählenden Wahlmänner für die Stadt Thorn gemäß der §§ 5—7 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und § 2 des Reglements vom 18. September 1893 eine Seelenzahl von 24 948 maßgebend, bei welcher **99 Wahlmänner** zu wählen sind.

Die aufgestellten Urwählerlisten werden drei Tage und zwar **am 3., 4. und 5. October d. J.** im Stadtverordneten-Sitzungssaale, Rathhaus 1 Treppe (Aufgang im Hofe unterm Rösner-Denkmal) während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Wir fordern die Wahlberechtigten auf, sich zu überzeugen, ob sie richtig eingetragen sind, wobei wir bemerken, daß jeder Wähler unter der Hausnummer **desjenigen Hauses** aufgenommen und in der Liste eingetragen steht, **in welchem er vor dem 1. October d. J. gewohnt hat.** Etwa nothwendige Berichtigungen sind im Stadtverordneten-Sitzungssaale vor Herrn Stadtsekretär **Schaeche** mündlich, oder schriftlich bei uns bis einschließlich den **5. October d. J.** zu beantragen. Reclamationen, welche später eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder selbstständige Preuße, der das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, nicht Armenunterstützung bezieht und volle sechs Monate hier seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Thorn, den 30. September 1893.

Der Magistrat.

Auction.

Am **Mittwoch, den 4. October 1893,** werde ich auf dem früheren Grundstück des Herrn **Johann Thiel, Stewken,** von Vormittags 10 Uhr ab sämmtliches lebende und todte Inventar, bestehend aus:

3 Pferden, 10 Milchkühen, 1 Bullen, Jungvieh, 4 fetten Schweinen, sowie 1 Federwagen, mehreren Arbeitswagen, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, Reinigungsmühle und Häckselmaschine, verschiedenen sonstigen Ackergeräthen, ca 200 Ctr. Heu, 1 Partie ungedroschenem Roggen und Gerste, 1 neuen Scheune unter Pappdach und zwei anderen Gebäuden zum Abbruch,

meistbietend verkaufen.

D. Dann.

Eine Uhr gefunden.

Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritter's Original-Liliputaner

Die kleinsten Künstler der Welt

produciren sich als Tänzer, Sänger, Instrumentalisten, Gymnastiker, Schauspieler und Dompteurs! Vorführung der bestdressirten Hundemeute der Gegenwart.

Neu! **Die Ringkampf- und Saltomortalehunde!** Sensationeller Erfolg. **Neu!**

Entrée: Sperrsitz 1 Mk., 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder und Militär ohne Charge zahlen halbe Preise. Tägliche Vorstellungen 4½, 6, 8 und 9 Uhr.

Die Direction.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl. (Inh.: Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf

Sonntag, den 1. Oktober 1893, Vormittags 11 Uhr, in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62,

hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Theilbeitragszahlungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der stellvertretende Vorsitzende
K. Swit.

Vom 1. October 1893 ab erfolgt die Ausgabe der Dividendenscheine für die Rechnungsjahre 1893/94 bis 1902/3 nebst Talon gegen Einreichung der fälligen Talons an unsere Adresse.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

bei Schönsee Westpr.

Unser Geschäftslocal

befindet sich von jetzt ab wieder

Neust. Markt 11.

Plötz & Meyer.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

---

1 junger Schreiber

(Anfänger) kann sich sofort bei mir melden.

Justizrath **Scheda.**

Einen Laufburschen

verlangt **S. David.**

Ein kräftiger Laufbursche

zum 1. Oktober gesucht Bachestraße Nr. 17.

Koppernikusstraße Nr. 7:

Parterre-Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermiethen.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

P. P.

Mellin- u. Thalstr.-Ecke 81,
im Hause des Herrn **Carl Spiller,**
habe ich ein

Colonialwaaren-, Wein- u. Schankgeschäft

eröffnet und empfehle dasselbe der Gunst des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

Thorn. Oscar Raasch.

Für mein **Colonial- und Ausschankgeschäft suche ich einen**

ordentlichen jungen Mann

als Lehrling, der bereits auf einer anderen Stelle seine Lehrzeit begonnen.

Thorn, Bromb. Vorstadt. Oscar Raasch

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Miete
Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200 =
Breitestr. 17	3 =	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Schulstr. 21	1. =	8 =	1250 =
Seglerstr. 5	parterre	5 =	900 =
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000 =
Gerechtestr. 2	1. =	4 =	800 =
Mauerstr. 52	1. =	4 =	450 =
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050 =
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320 =
Gerberstr. 29	1. =	3 =	500 =
Mauerstr. 36	2. =	3 =	330 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	340 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27 =
Gerberstr. 29	2. =	2 =	200 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Baderstr. 4	2. =	2 =	210 =
Breitestr. 39	3. =	1 =	mbl. 20 =
Waldstr. 72	parterre	2 =	mbl. 36 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.

Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

V. T. G. G.

Heute Sonnabend Abend:
Haupt-Versammlung
im Museum.

Artushof.

Sonntag, den 1. Oktober cr., Nachm. von 4 bis 6 Uhr:

Familien-Soirée

der Leipziger Sänger.

Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Abends 8 Uhr:

Abschieds-Soiree

der Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Billets im Vorverkauf a St. **50** Pf. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben.



Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, d. 1., Nachmittags 4 Uhr **pünktlich, vollzählig in weißen Mützen.**

Reeller

Cigarren-Ausverkauf.

Nur noch bis zum 30. dieses Monats.

Am Lager befinden sich noch folgende **sehr preiswerthe Marken:**

Marke	früh.	jetzt	
PalaMexicana	früh. 12 M	jetzt 7,50 M.	p. 100 St.
Nana	" 10	" 7,00	"
Charles Dickens	" 9	" 6,50	"
José Caballeros	" 8	" 5,25	"
Alexandria	" 6	" 4,50	"
Alpenliesel	" 5,75	" 4,25	"
Moltke	" 5,50	" 4,00	"
Caprivi	" 5,50	" 4,00	"
Mary	" 4	" 3,00	"

Die Ladeneinrichtung verkaufe billigst.

L. C. Fenske, Breitestr. 9.



Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 1. Oktober 1893.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden in der ev. Schule.

Montag, den 2. October.

Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, den 1. October,
Abends 5½ Uhr: Abendandacht.

Montag, den 2. October,
Vormittags 10½ Uhr: Seelenfeier und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Rosenberg.
Abends 5¾ Uhr: Abendandacht.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 231 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 1. Oktober 1893.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Nein, **Berlin soll kein Krähwinkel** werden, das ist klipp und klar durch den Minister des Innern ausgedrückt worden, auf dessen Veranlassung seitens des Polizei-Präsidiums vor wenigen Tagen die **Caféhaus-Sperre** aufgehoben wurde. Ach, was hatte diese vorschnell verfügte Sperre für einen Lärm gemacht! Im Gegensatz zu dem Pariser, der mit seiner Stadt auf das engste verwachsen ist und jegliches Antasten der Vorzüge derselben als eine persönliche Beleidigung auffaßt, erklärt sich der Berliner nur in seltenen Fällen mit seinem Spree-Athen für solidarisch, worüber man sich nicht zu verwundern braucht, da ja weit über die Hälfte der Einwohnerschaft nach Berlin eingewandert ist und kaum eine innigere Fühlung zu der Stadt gewonnen hat. Diesmal aber fand doch eine Art von Sturm im Wasserglase statt: „Was, um Mitternacht soll hier schon das Leben aufhören, man will Berlin zu einer todten Stadt machen? Das ist ja noch besser!“ riefen die ruhigsten Stammtischler aus und schlugen mit der Faust auf, daß die Weißbier- und Kümmelgläser tanzten, und die ärgsten Philister, die sich um zehn Uhr schon die Bettdecke über die Ohren ziehen und sich bekreuzen, wenn sie vom Café National sprechen hören, sie lamentirten am tollsten. „Was fangen wir denn mit unseren angerissenen Abenden an, das wird eine langweilige Sache werden!“ meinte Lehmann zu Schultze'n recht laut, damit es die Umsitzenden auch ja hörten, und Schultze blinzelte Lehmann pfiffig an, als ob beide die größten Schwerenöther Berlins wären, und sagte ebenso laut zurück: „Na, laß man, Lehmann, ich kenne da oben in der Friedrichstraße eine kleine Probirstube, Ungarwein weißt Du, da guckt die Polizei nicht 'rein und lustig geht's dort auch her!“ aber noch während er sprach, sah er sich etwas ängstlich um, denn er hatte plötzlich die unangenehme Empfindung, als ob Frau Schultze'n hinter ihm stände.

Nun, die guten Leute vom Schlage Lehmann's und Schultze's brauchen sich nicht mehr mit Aufschneidereien zu quälen, die Fremden nicht mehr zu sorgen, wo sie während eines kurzen nächtlichen Aufenthalts in Berlin unterkommen, die wirklichen Nachtvögel nicht mehr mühsam nach einem Unterschlupf zu suchen — bis zum grauenden Morgen fallen jetzt wieder die strahlenden Lichtreflexe durch die gewaltigen Spiegelscheiben des Café Bauer auf die Trottoirplatten der „Linden“, im Café National surrt und summt es von neuem bis vier und fünf Uhr, wie in einem aufgeregten Bienenschwarm durcheinander, und die sich stets erst zu später Stunde im „Café Kaiserhof“ einfindenden Journalisten können nun wieder, so lange wie sie wollen, den Kaiser mit Bismarck versöhnen und entzweien, Caprivi absetzen, des Zaren geheimste Pläne voraussagen, die soziale Frage lösen und auf die abwesenden Kollegen raisonniren!

Anders liegt die Sache, wenn man sich frägt, ob eine so tief einschneidende Maßregel, die in ganz Deutschland besprochen und in vielen ausländischen Zeitungen — und zwar nirgends zustimmend — behandelt wurde, nicht sorgsamer hätte erwogen und — vermieden werden müssen. Wäre die Verordnung auch nur noch zwei Wochen länger in Kraft gewesen, so hätte man zahllose Personen brodlos gemacht und einen sehr bedeutenden materiellen Schaden angerichtet. Beziffert sich doch allein die Miethe der hauptstädtischen Café's auf jährlich zwei Millionen Mark, denn beispielsweise bezahlt das Café Bauer davon 135 000, Café Beck Unter den Linden 140 000, Café Bellevue 75 000, Café Friedrichshof 52 000, Café National 50 000 und Café Kaiserhof 40 000 Mark. Schon die Stadtkasse Berlins hätte einen recht nennenswerthen Ausfall durch die verringerten Steuer-Einnahmen gehabt, aber davon abgesehen, wäre es vielleicht Pflicht **unserer Stadtvertretung** gewesen, gleich sehr energisch gegen einen derartig wenig weltstädtischen Schritt Front zu machen und ihn nicht, wie es der Fall, ruhig hinzunehmen. Aber unsere Stadtväter hatten ja in jenen Tagen etwas Wichtigeres zu thun, was allerdings in unserer Bürgerschaft nicht weniger Verwunderung erregte: sie beschlossen nämlich, sich vollständig abweisend zu der für das Jahr 1896 geplanten hiesigen großen Gewerbe-Ausstellung zu verhalten, derselben weder den als Ausstellungsplatz erbetenen Treptower Park zur Verfügung zu stellen, noch ihr eine materielle Unterstützung zu gewähren und auch nicht — welch' Verlust! — drei Magistratsmitglieder als Delegirte in das Komitee zu entsenden. „Und ob der Antworten des Kandidaten Jobs geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes!“ Wenn unser Magistrat einen Wettstreit mit der Polizei beabsichtigte und zwar darum, welche Behörde sich der größten Unbeliebtheit beim Publikum erfreut, so ist er auf dem besten Wege, den Preis zu gewinnen. Gewisse Beschlüsse braucht man nicht erst näher zu besprechen, sie kritisiren sich von selbst, und das Echo dieser Kritik ist entweder ein zorniges Wettern oder ein ironisches Lachen. In diesem Fall trägt die Ironie den Sieg davon! Man lacht einfach spöttisch den Magistrat aus, denn sein Beschluß hält das Zustandekommen jener Ausstellung, die in allen Kreisen unserer Bevölkerung ungemein populär ist, da man von ihr einen bedeutenden Aufschwung des Handels und Wandels erwartet, nicht im geringsten auf, man lacht — — aber **dieses** Lachen müßte unseres Erachtens Dem, den es betrifft, recht unangenehm in den Ohren gellen!

Ein ähnlich fatales Lachen war es, welches kürzlich bei der ersten Aufführung der neuen vieraktigen „Komödie“ von **Gerhart Hauptmann**: „**Der Biberpelz**“ im „Deutschen Theater“ mehrfach laut wurde. Wie es fast immer zu gehen pflegt, hatten die guten Freunde — eigentlich dürfte man sie kaum so bezeichnen — des Verfassers vorher gar zu sehr das Tamtam geschlagen und die Erwartung der Premièrenbesucher auf das höchste gespannt: man sollte ein Lustspiel im Stile des Kleist'schen „Zerbrochenen Krugs“ zu sehen bekommen, man sollte überrascht werden durch das Funkensprühen satirischer Bemerkungen, man sollte erstaunen über die tiefsinnigen Schlaglichter, die grell gewisse moderne Verhältnisse beleuchteten — ach, was **sollte** man nicht Alles! Und man **wollte** auch — denn unser Theater-Publikum hat für Hauptmann eine ganz besondere Vorliebe, es, möchte man sagen, „patronisirt“ ihn, wo es geht; zu seinen Anhängern zu zählen und dies im Salon zu bekennen ist modern, nimmt sich gut aus, klingt so, als ob man für die neuesten Strömungen der Literatur Interesse habe, als ob man auch „die Moderne“ — um das häßliche Modewort zu gebrauchen — bis zu einer gewissen Grenze, die eben Hauptmann bedeutet, berücksichtige. So war man also auch neulich im „Deutschen Theater“ froher Erwartung voll und freute sich schon im voraus auf allerlei gefällige Ueberraschungen, an denen es ja meistens in den „jungdeutschen“ Stücken nie fehlt. Man wurde auch überrascht, aber nicht so, wie man es erwartet! Das Stück spielt in einem Vororte Berlins und stellt in den Mittelpunkt der Handlung eine Diebsfamilie Wolff, eigentlich mehr nur Frau Wolff, welch' würdige Zeitgenossin mopst und gaunert, wo es nur geht, und auch ihren Mann durch Grobheit oder Schmeicheleien zu derselben einträglichen Thätigkeit anhält. Der erste Akt schließt, daß das würdige Ehepaar mit einem Schlitten davon zieht, um eine vor der Villa eines Rentiers aufgestapelte Ladung Holz zu stehlen; der zweite Aufzug schildert die Untersuchung seitens des Amtsvorstehers von Wehrhahn, eines Idioten, wie man ihn sich im kleinsten masurischen Dorfe kaum vorstellen könnte. Die geriebene Frau Wolff weiß sich so gut herauszuschwindeln, denn man hält sie für eine der bravsten Dorfbewohnerinnen und bittet sie sogar, im Geheimen nach den Holzdieben zu kundschaften. Diese „allgemeine Anerkennung“ ermuthigt Frau Wolff, demselben Rentier schleunigst einen Biberpelz zu stibitzen, und in den beiden letzten Akten erneuert sich das alte Spiel: Untersuchung, Verschmitztheit der Diebin, Bornirtheit des Amtsvorstehers, Ehrenerklärung der Frau Wolff — der Vorhang fällt! Die beiden ersten Aufzüge sind reich an allerhand lebenswahren Szenen und lassen daneben der Satire freien Raum, die beiden letzten bilden nur eine verschwommene Schablone der ersten und verfließen matt und öde. Von der kleinsten Bestrebung irgend welcher dramatischen Steigerung ist auch nicht die geringste Spur zu entdecken, wir erhalten nur eine Aneinanderreihung langweiliger Szenen, die schließlich selbst den Geduldigsten ermüdeten und eine scharfe Opposition erweckten. Zu allem kommen noch mancherlei Unwahrscheinlichkeiten: die Stimmungsmalerei des Dorfes und seiner Bewohner ist, wenigstens für einen Vorort Berlins, nicht echt, und ebenso weisen diese und jene Personen arge Uebertreibungen auf; ein derartig aufgeblasener und blödsinniger Amtsvorsteher, der überall verhöhnt wird und nur die Karikatur eines Menschen bildet, ist schwer denkbar, und es sieht fast so aus, als ob hier Tendenz mituntergelaufen ist, das würden wir im Interesse des Dichters erst recht beklagen! Hauptmann's Begabung ist zu echt, als daß er nicht bald die kleine Schlappe wett machen sollte, und wir hoffen sehr, ihm in möglichst kurzer Frist auf einer unserer Bühnen wieder zu begegnen.

Im Residenz-Theater erfreute sich ein dreiaktiges Lustspiel: „**Madame Agnes**“ von **Julien Berr de Turique** einer sehr freundlichen Aufnahme; es ist eine flotte Pariser Posse, deren einzelne Schwerfälligkeiten wohl mehr dem Uebersetzer zuzuschreiben sind. Graf de Triveley hat eine liebenswürdige, hübsche, junge Dame geheirathet, der nach seiner Ansicht nur noch der Pariser Chic fehlt und die er für etwas — — recht naiv hält; hinter ihrem Rücken fängt er einen Flirt mit einer flotten Engländerin an, aber Madame Agnes, die durchaus nicht auf den Kopf gefallen ist, merkt das schnell und kurirt ihren flatterhaften Gemahl, indem sie ihn auf sich selber eifersüchtig macht. Wie dies geschieht und wie die Lösung herbeigeführt wird, ist allerliebst und — — höchst anständig, und trotzdem sogar — welche Seltenheit! — höchst lustig; es geht also auch ohne Zoten, und es ist gut, daß man dies für die Zukunft weiß.

Paul Lindenberg.

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

Roman von **L. Haidheim.**

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

„Ich habe wirklich im Zirkus geritten, Herr von der Achel, es ist wahr und thut mir leid um alle meine Freunde! Wie ich dahin gerieth, kann ich Ihnen nicht sagen. — Männer Ihrer Art, meine Herren,“ wandte er sich dann zugleich achtungsvoll und ernst auch an die beiden Anderen, „müssen imstande sein, ihr Verdikt über die Vornehmheit eines Menschen nicht nur aus einem vereinzelten äußerlichen Punkte, sondern aus seinem eigendsten Wesen heraus zu begründen, und so bitte ich Sie also, mir zu meinem Recht verhelfen zu wollen.“

„Gewiß! Zweifelsohne! Wir werden unser Möglichstes thun,“ murmelte der Landrath in quälender Verlegenheit.

„Und nun also für heute gute Nacht; — ich werde für jede Mittheilung in dieser Sache die nächsten Tage zu Hause zu treffen sein. Empfangen Sie einstweilen meinen Dank.“

Ohne einem der drei Zurückbleibenden die Hand zu bieten, verneigte er sich mit derselben vornehmen Ruhe und Verbindlichkeit, die immer sein Wesen kennzeichnete, niemals zuvor aber so überzeugend zu Tage getreten war, und wandte sich zur Thür.

„Gestatten Sie!“ hatte Trautmann, ohne sich einen Moment zu besinnen, gesagt und ihm die Hand geboten.

Ein seltsam leuchtender Blick Winzceks traf ihn; es lag Etwas darin, wie in den Augen eines Menschen, der einen Schatz entdeckt.

„Na — und Sie wollen uns wohl auch die Hand geben?“ Der Doktor von Oheim hatte sich schnell besonnen. Auch der Landrath bot Winzcek die Hand; er lächelte und grüßte, denn es war ihm eingefallen, daß er doch seinen „Freund“ Winzcek, bei dem er in dem Jahre, welches er in seiner jetzigen Stellung hier zugebracht, manches gute Glas Wein getrunken hatte, nicht so ohne Weiteres fallen lassen könne.

„Schon um meiner selbst willen!“ sagte er sich.

Sie begleiteten dann alle Drei Winzcek an den Wagen, und als derselbe abgefahren war, sahen sich Oheim und Trautmann überrascht an, denn der Landrath rief ihnen mit dem Tone eines Menschen, der allein sein will, flüchtig „Gute Nacht, meine Herren!“ zu und verschwand.

„Ich bringe Sie nach Ihrem Hause, Herr Assessor,“ sagte der junge Rechtsanwalt, als Trautmann nach der Richtung fragte, überzeugt, das Haus, der Kirche und dem alten Begräbnißplatz gegenüber, dann wieder zu finden.

Trautmann nahm das freundliche Anerbieten an.

„Das ist ja eine ganz verteufelte Geschichte! Bin neugierig, wie sich Leutnant von Truhn dazu stellt“, begann der andere dann, seinen Arm nehmend und auf dem Trottoir mit ihm weiter schlendernd.

„Was liegt denn zwischen den beiden Herren vor?“ fragte Trautmann. „Ich war, als der Streit ausbrach, nicht im Zimmer.“

„Ja, was liegt vor?“ Truhn ist eben ein Krakehler und mit der ganzen Welt in Zank und Streit. Ich habe allein vier Prozesse gegen ihn, er kann nun mal keinen Frieden halten.“

„Aber soweit ich bemerkt habe, gab Herr Winzcek nicht die leiseste Veranlassung.“

„Im Gegentheil, Truhn hat sich offenbar an ihm reiben wollen. Man hat von irgend einem Zeitungsartikel gesprochen, da fragt Truhn mit seinem fatalen, hämischen Blick, ob die Herren die Notiz betreffs des vorgeblichen Grafen Monsolvado gelesen — Sie wissen, die bekannte Schwindlergeschichte?“

„Ja, ja, ich kenne sie,“ nickte Trautmann.

„Nun, die Herren aber zum Theil nicht; Truhn erzählte sie, immer seine Augen herausfordernd auf Winzcek gerichtet, und sagte dann: Solche Schwindler gäbe es mehr als Mancher dächte, — aber er z. B. sei nicht der Mann, sich täuschen zu lassen. Nun soll Winzceks Vorleben in der That einigermaßen abenteuerlich gewesen sein, und Truhn konnte sich nie mit ihm stellen; falls es wahr ist, daß er sich um Truhns einzige Tochter bewirbt, so sieht der Alte darin wohl eine Beleidigung.“

„Ah! Deshalb seine Reden! Aber da wäre die Taktlosigkeit dieses Herrn von Truhn ja geradezu unerhört. Ich begriff natürlich die Pointen nicht.“

„Das ging den meisten Andern wohl auch so. Winzceks Frau ist seit kaum 18 Monaten todt, er trug noch vor kurzer Zeit die Creppbinde am Arm. Es kann ja übrigens auch die ganze Geschichte mit der Ulla von Truhn auf den hier epidemisch grassirenden Kaffeeklatsch hinauslaufen.“

Trautmann dachte wieder an die junge Dame vom Nachmittag; Winzcek war bei dem Vater gewesen, sie ging so eilig durch den Garten nach dem Kirchhof, wollte sie Winzcek vermeiden?

„Kennen Sie das Fräulein von Truhn?“

„Hatte noch nicht die Ehre! Bin erst seit dem Winter hier, und sie war lange verreist; bei der Herzogin von W., welche ihre Pathe ist und sie fast jeden Winter eine Weile an den kleinen Hof nimmt. Ein hübsches Mädchen soll sie sein, „so kalt und hochmüthig, wie sie pauvre ist“, sagt die liebe Damenwelt; Truhn hat, wie man mir erzählte, all sein Geld verprozessirt; Andere behaupten, er sei nur entsetzlich geizig und reicher, als man glaube.“

„Sonderbar, daß man in einem so kleinen Neste dergleichen nicht längst heraus gebracht hat. Ich habe immer in großen Städten gelebt, aber Wunderdinge von der Kleinstädterei gehört.“

„Können Sie hier aus bester Quelle selbst erleben!“ lachte der Rechtsanwalt gemüthlich. „Aber man beschäftigte sich freilich lieber mit dem angeblich immens reichen Wittwer Winzcek, der das schönste und gastlichste Haus von der Welt macht, als mit diesen Truhns, die mit keinem Menschen Umgang haben und für ungeheuer hochmüthig gelten, obwohl ich sagen kann, daß mir der Leutnant gar nicht so übel gefällt. Doch stellen Sie sich diese Kunstreitergeschichte vor! Ich bin rein außer mir! Wenn Winzcek es nicht selbst zugäbe, so glaubte ich nicht! Das gnädige Fräulein mag schön die Nase gerümpft haben! Da hat der gute Winzcek einen dummen Streich gemacht, den ich ihm nicht zugetraut habe.“

„Sie sagen, er sei immens reich? Er scheint mir eine durchaus vornehme Natur —“

„Das ist er ohne Zweifel. Aber wie ich Ihnen sagte, er muß doch eine bewegte Vergangenheit haben. Das Geld bekam er durch die Frau. Sie war eine Holländerin. Die Oberförsterin von Deinhart erzählte mir noch neulich die ganze romanhafte Geschichte. Man hat hier also, als vor etwa zehn Jahren Winzcek das schöne Gut kaufte, mit größtem Interesse die reichen vornehmen Fremden, die nach einiger Zeit überall Besuche machten, willkommen geheißen. Die Frau sprach aber leider nur holländisch, hatte seit ihrer Kindheit auf Java gelebt und war ganz auffallend schön, blond und weiß, gut und freundlich, die Leute schwärmten für sie. Was an ihr befremdete, das hielt man für ausländisches Wesen, sie soll z. B. unbeschreiblich unwissend und geschmacklos wie eine Wilde gewesen sein. Nun, item, Winzcek trug sein Weib auf Händen und behandelte es zugleich wie ein Kind, was sich die Frau auch mit bester Miene gefallen ließ. Sie gaben die schönsten Gesellschaften, er hatte ihr eine alte Duenna engagirt, die jetzt noch seinem Hauswesen vorsteht, kurz, alles ging Jahre lang vortrefflich, bis die Frau krank wurde und bald darauf starb. Nun giebt es hier eine Person, die als Pflegerin von Haus zu Haus gerufen wird und die auch Frau Winzcek pflegte.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 5. October d. J. entgegen genommen.

Thorn, den 22. September 1893.

Der Magistrat.

Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. nur baare Geldgewinne. Ziehung am 25. Oktober. Original-Loose 3 Mk. 50 Pf., außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Gold- und Silber-Lotterie zu Massow.** Hauptgewinn 50 000 Mk. in baar mit 45 000 Mk. zahlbar. Ziehung am 20. Oktober, Loose a 1 M. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Rothe Kreuz-Lotterie

Hauptgewinne **Mark 50 000, 20 000** baares Geld; Ziehung am 25. Oktober cr. Hierzu empfehle ich Originalloose a Mk. 3,50 und die sehr beliebt gewordenen **10-Pf.-Loose** (11 Stück mit verschiedenen Nummern für 1 Mk.)

Gold- und Silber-Lotterie zu Massow, Hauptgewinn Mk. 50 000; Ziehung am 20. Oktober cr.; Loose hierzu a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert,
Altstädtischer Markt.

Jeder Leser unseres Blattes sollte auf den

Königsberger Sonntags-Anzeiger

abonniren. Derselbe ist **unparteiisch, billig, sehr unterhaltend** und behandelt **sämmtliche** Gebiete der **Wissenschaft** und des **socialen Lebens** in interessantester Form.

Probenummern stehen **gratis** und **franko** in **beliebiger Anzahl** zur Verfügung.

Abonnement nur **75 Pfg.** pro Quartal bei der nächsten Kaiserl. Postanstalt.

Expedition: Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Bahnhof Schönsee Westpr.
Staatl. concess. Militärpädagogium

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge. Prospekte gratis. Eintritt jederzeit. Direktor Pfr. **Bienutta.**

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Weiße u. farbige Kachelöfen

hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
Leopold Müller, Neust. Markt 13.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer,** Frankfurt a./M. versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf

---

Eine kleine Wohnung, Stube, Kabinet, v. 1. Okt. zu verm., auch **ein möbl. Zim.** mit Kab. und Burschengel. Strobandstr. 20.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein **Laden** mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

---

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

---

1 freundliche Part.-Wohnung mit Garten, desgl. 1 kleine Wohnung, daselbst auch Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen Schützstraße 4, 1 Treppe

---

2 Zim. u. Küche zu verm. Gerstenstr. 11, 1 Tr.

Eine Kellerwohnung zu verm. Araberstr. 12.

---

1 kl. Wohnung z. verm. **Kraut,** Hundegasse.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III

Die v. Hrn. Oberstabsarzt inneg **Wohn.,** best. a. 5 Zim. u. Zubeh., ist für 800 Mk. v. 1. Okt. 93 z. verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.
Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

---

2 Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

---

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** für 95 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

---

1 Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu verm. in Mocker, Bergstr. 42.
Ennulat.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr 14 bei **Poplawski.**

---

1 kleine Wohnung,
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein g. möbl. Zim. m. sep. Eing an 1 od. 2 Hrn. bill. z. verm. Zu erfr. Araberstr. 6, 2. Et.

Fein möbl. Zimmer per sofort sehr billig zu vermiethen Bäckerstr. 13, 1. Et.

Ein möbl. Zim. sof. z. verm. Culmerstr. 10, I.

---

1 f. möbl. Zim. ist z. v. Elisabethstraße 14, II.

Eine anst. Mitbewohnerin wird bei ein. einz. Person v. sgl. gesucht Gerberstr 23, II.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Stube u. Alkoven zu verm Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

---

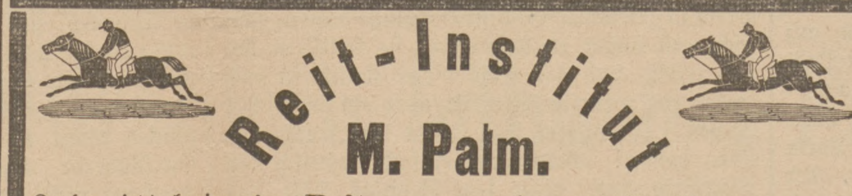
1 möbl. Z. m Kab. u Brschgl z. v. Bäckerstr. 12, I.

Für einen oder zwei Herren **ein möblirtes Zimmer** zu verm., mit auch ohne Beköstigung. Heiligegeiststraße 13.

Pferdeställe zu vermieth. Gerstenstraße 13.

Pferdeställe
zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Gardinen,
Teppiche,
Möbelstoffe,
Portièren,
Tischdecken
empfiehlt **L. Puttkammer.**
Neu aufgenommen habe **Friesse** für **Portièren** u. Fenstervorhänge.



Reit-Institut
M. Palm.

Zu den jetzt beginnenden **Reitcoursen** nehme noch Anmeldungen entgegen.
Zum Spazierenreiten
stehen **gut gerittene Pferde,** für jedes Gewicht, zur Verfügung.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus
im eigenen Hause
der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.
Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.



---

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

---

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr 20.

Ein gut möbl. Zimmer
ist vom 1. Oktober zu vermiethen mit und ohne Beköstigung Schuhmacherstr. 17, 1 Tr.

Ein frdl. möbl. Zim. ist v. sof. zu verm. Schillerstr. Nr. 4. **A. Schatz.**

Strickwolle.

Einen größeren Posten **prima Strickwolle** empfehle
à 2,50 Mk. Zollpfund.
S. Hirschfeld,
Inh. **A. Fromberg.**

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von	36 Mk.	—	400 Mk.
„ Damen „	„	24 „	—	150 „
Silberne Herren „	„	12 „	—	60 „
„ Damen „	„	15 „	—	30 „
Nickeluhren	„	4 „	—	15 „

Reelle Werkstätte für **Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.**



Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

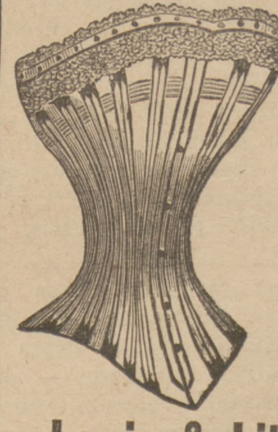
Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

---

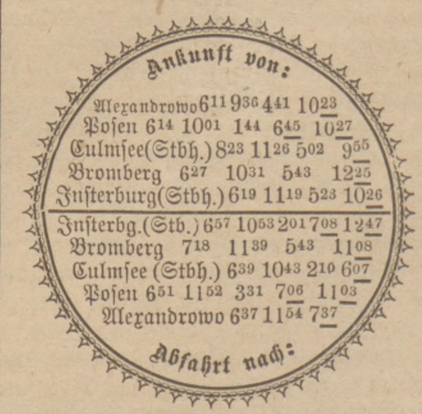
100 fette Schafe

sind sehr preiswerth in
Ostrowitt b. Schönsee
verkäuflich.

---

2 Wohnungen besteh. a 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub, sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Winter-Fahrplan
vom 1. October 1893 ab.



Ankunft von:

Alexandrowo	6^{11}	9^{36}	4^{41}	$10^{\underline{23}}$
Posen	6^{14}	10^{01}	1^{44}	$6^{\underline{45}}$	$10^{\underline{27}}$
Culmsee (Stbh.)	8^{23}	11^{26}	5^{02}	$9^{\underline{55}}$
Bromberg	6^{27}	10^{31}	5^{43}	$12^{\underline{25}}$
Insterburg (Stbh.)	6^{19}	11^{19}	5^{23}	$10^{\underline{26}}$

Abfahrt nach:

Insterbg. (Stb.)	6^{57}	10^{53}	2^{01}	$7^{\underline{08}}$	$12^{\underline{47}}$
Bromberg	7^{18}	11^{39}	5^{43}	$11^{\underline{08}}$	
Culmsee (Stbh.)	6^{39}	10^{43}	2^{10}	$6^{\underline{07}}$	
Posen	6^{51}	11^{52}	3^{31}	$7^{\underline{06}}$	$11^{\underline{03}}$
Alexandrowo	6^{37}	11^{54}	$7^{\underline{37}}$		

Die Zeiten von $6^{\underline{00}}$ Abends bis $5^{\underline{59}}$ Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.